

Artistic Research: Methoden

Prof. Dr. Aristotelis Hadjakos

Frage

- Welche künstlerischen und/oder wissenschaftlichen Methoden wurden in Ihrem JAR-Paper eingesetzt?

Methoden vs. Methodologie

- Methode
 - Was du tust: Konkrete Werkzeuge und Techniken, die du in der Forschung anwendest.
 - Beispiel: Interviews, Umfragen, Textanalyse, Experimente.
- Methodologie
 - Warum und wie du es tust: Der theoretische Rahmen, der die Wahl der Methoden und deren Anwendung begründet.
 - Beispiel: Qualitative vs. quantitative Ansätze, interpretative (ein Ansatz in den Sozialwissenschaften) oder empirische Forschung.
 - Intersubjektivität
- Kurz gesagt:
 - Methode = Praktische Schritte (das „Wie“).
 - Methodologie = Theoretischer Ansatz (das „Warum“).

Forschungsmethoden

- Geisteswissenschaftliche Methoden
- Fach-spezifische Ansätze, z.B. Musik:
 - Musiktheorie
 - Historische Musikwissenschaft
 - Musikpsychologie
 - Musiktechnologie
- Methoden der Sozialwissenschaft
 - Quantitative Methoden: Daten, Statistik
 - Qualitative Methoden: Auswertung von Interviews, (Selbst-) Beobachtung

Was untersuchen?

- Drei Perspektiven
 - Kunstwerk
 - Künstler*in
 - Beteiligte Personen und Publikum

Frage: Mit welchen Methoden können wir in den drei Perspektiven arbeiten?

Drei Perspektiven

- Kunstwerk
 - Visuelle, auditive Analyse, fachspezifisch (z.B. Musiktheorie)
- Künstler*in
 - Autoethnographie
- Beteiligte Personen und Publikum
 - IPA: Interpretative Phenomenological Analysis

Forschungsmethoden (Fortsetzung)

Artistic Research (im engeren Sinn = „practice-led artistic research“) beinhaltet immer Forschung durch künstlerische Praxis

- Zentraler Unterschied zur wissenschaftlichen Forschung!
- Künstlerische Praktiken: sowohl Gegenstand als auch allgemeine Methode der Untersuchung



Autoethnografie

- Qualitative Forschungsmethode
- Fokus auf subjektive Erfahrungen und Reflexion des/der Künstler*in
- Methode
 - Basiert auf persönlicher Erfahrung
 - Datenerfassung (Notizen, Interviews, etc.), Analyse, Reflexion und Interpretation
 - Storytelling, Verbindung von Wissenschaft und Kunst
 - Wissenschaftlicher Anspruch durch Reflexion und wissenschaftliche Kontextualisierung

QUALITATIVE METHODEN

Der qualitative Forschungsansatz

- Evaluation konkreter Erfahrungen einer Person in einem spezifischen Kontext (Keupp, 1994)
- Entwicklung empirisch gehaltvoller Hypothesen für Theorien (Glaser & Strauss 2010)
- Typenbildung von Fällen zu ähnlichen Mustern oder Gruppen

Ziel der Qualitativen Forschung ist die Entdeckung von Strukturen, Mustern Typen und/oder Theorien

Als Entdeckungsverfahren

- Entdeckung von Theorien/Hypothesen ist wichtiger als die Theorieprüfung
- Unbekanntes finden: theoretische Offenheit, heuristischer Charakter
- Es wird von alltagsweltlichen Kontexten ausgegangen, um Theorien zu entwickeln
- Entdeckung sowohl der Konzepte als auch deren Zusammenhänge

Als Interpretationsverfahren

- Nicht die „Dinge an sich“ erkennen, sondern die „Dinge für uns“
- Ausgangspunkt sind die (subjektiven) Bedeutungszuschreibungen der Akteure
- Abgleich der gewonnenen Erkenntnisse mit bestehenden Theorien
- Grundlegender Ansatz ist die Hermeneutik, das Interpretieren und Verstehen von Texten

Beispiel: Die Arbeitslosen von Marienthal

- Hintergrund: Weltwirtschaftskrise, Schließung einer Textilfabrik
- Fragestellungen (Auswahl):
 - Welche subjektiven Wirkungen hat langanhaltende und „aussichtslose“ Arbeitslosigkeit
 - Wie gehen Menschen mit langanhaltender und „aussichtsloser“ Arbeitslosigkeit um?
- Methoden
 - Auswertung amtlicher Statistiken
 - Schriftliche Befragung
 - Dokumentenanalyse
 - Beobachtung (Gehgeschwindigkeit)
 - Teilnehmende Beobachtung
 - Interviews

| | Quantitative Daten | Qualitative Daten |
|----------------------------|--|---|
| Sekundäranalyse | Bevölkerungsstatistik Wahlstatistik Beschwerden bei Behörden | |
| Standardisierte Daten | Haushaltsinventarlisten Zeitverwendungsbögen | |
| Dokumenten-analyse | Bibliotheksbesuche Zeitungsabonnements Vereinsmitglieder | Tagebücher Schulaufsätze Preisausschreiben |
| (Teilnehmende) Beobachtung | Messung der Gehgeschwindigkeit | Kleidersammlung Ärztgesprächstunden Erziehungsberatung Turn- und Schnittzeichenkurse |
| Experten-interviews | | Lehrer, Pfarrer, Bürgermeister, Ärzte, Geschäftsleute, Vereinsfunktionäre |
| Narrative Interviews | | Arbeitslose |

Typologie von vier Haltungsgruppen

- Die Resignierten (48%)

„Das gleichmütig erwartungslose Dahinleben, die Einstellung: man kann ja doch nichts gegen die Arbeitslosigkeit machen, dabei eine relativ ruhige Stimmung, sogar immer wieder auftauchende heitere Augenblicksfreude, verbunden mit dem Verzicht auf eine Zukunft, die nicht einmal mehr in der Phantasie als Plan eine Rolle spielt [...]“ (S. 70)

- Die Ungebrochenen (16%)

„Ihre Haushaltungsführung ist ebenso geordnet wie die der Resignierten, aber ihre Bedürfnisse sind weniger reduziert, ihr Horizont ist weiter, ihre Energie größer.“ (S. 71)

- Die Verzweifelten (11%)

„Diese Menschen sind völlig verzweifelt, und nach dieser Grundstimmung erhielt die Verhaltensgruppe ihren Namen. Wie die Ungebrochenen und Resignierten halten auch sie in ihrem Haushalt noch Ordnung, pflegen auch sie ihre Kinder.“ (S. 71)

- Die Apathischen (2%)

„Mit apathischer Indolenz läßt man den Dingen ihren Lauf, ohne den Versuch zu machen, etwas vor dem Verfall zu retten. [...] Das Hauptkriterium für diese Haltung ist das energielose, tatenlose Zusehen. Wohnung und Kinder sind unsauber und ungepflegt, die Stimmung ist nicht verzweifelt, sondern indolent.“ (S. 71f.)

Merkmale: Datenerhebung

- Offene Forschungsfragen
 - Konkretisierung erfolgt teilweise erst im Verlauf der Forschung
- Geringer Grad an Standardisierung
 - Anpassung an die Situation und die Befragten
- Interaktiver Forschungsprozess
 - Forscher*innen und Erforschtes beeinflussen sich gegenseitig
- Fokus auf den Befragte und deren freien Äußerungen
 - Subjektive Perspektiven

Merkmale: Datenauswertung

- Ziel: Tiefes und umfassendes Verständnis
 - Mehr als reine Zahlen, Fokus auf Inhalte
- Inhaltliche Repräsentativität
 - Nicht primär statistische Generalisierbarkeit
- Flexible Kategorien-Systeme
 - Entwickeln sich während der Analyse
- Detailorientierte Interpretation
 - Berücksichtigung möglichst aller Details

Sampling (Stichprobenauswahl)

- Bewusste Fallauswahl
 - Ziel: inhaltliche Repräsentativität
 - Auswahl von Probanden, bei denen der Erkenntnisgewinn in Bezug auf die Forschungsfragen möglichst hoch ist
- Zusammensetzung der Stichproben
 - Homogene Stichproben: gleichartige Fälle, Phänomene im Detail untersuchen
 - Heterogene Stichproben: unterschiedliche Fälle, Theorien entwickeln, Vielseitigkeit eines Phänomens erfassen

Theoretical Sampling

- Im Kontext der Grounded Theory entwickelt
- Probanden werden nach ihrer konzeptuellen Relevanz für die zu entwickelnde Theorie ausgewählt
- Relevanz wird erst im Untersuchungsverlauf deutlich
- Iterativer Prozess von Fallauswahl, Auswertung und Theorieentwicklung
- Bottom-Up-Verfahren

Theoretical Sampling: Iterativer Prozess

1. **Fallauswahl** nach potentiell relevanten Merkmalen
 2. Durchführung und **Auswertung** des Interviews sowie **Theoriebildung**
 3. **Fallauswahl** aufgrund der zuvor gewonnenen Erkenntnisse
- Wiederhole Schritte 2 und 3 bis zur **theoretischen Sättigung**, d.h. neue Fälle führen zu keiner Modifikation der Theorie mehr

Sampling

| | Top-Down Sampling | Theoretical Sampling |
|-----------------------|--|---|
| Ansatz | Vorab festgelegte Kriterien | Anpassung basierend auf dem Forschungsprozess |
| Ziel | Repräsentative oder ausgewogene Stichprobe | Maximierung des Erkenntnisgewinns für die Theorie |
| Flexibilität | Gering | Hoch |
| Einsatzbereich | Häufig in quantitativen Studien | Häufig in qualitativen Studien |

Komplett standardisiertes Interview

- Fragenformulierung, -inhalt und –abfolge verbindlich festgelegt
- Festgelegte Antwortmöglichkeiten: z.B. Likert-Skala oder soziodemografische Daten
- Nutzung: Umfragen, Marktforschung
- Quantitative Auswertung möglich
- Kein qualitatives Instrument

Offenes Interview

- **Einsatzbereich:**

- Besonders geeignet für sensible und komplexe Themen
- Nützlich zur Erstexploration bei unbekannten Thematiken

- **Merkmale:**

- Kein typisches Frage-Antwort-Muster
- Interviewer gibt lediglich ein Rahmenthema vor
- Die Befragten sprechen möglichst frei und unbeeinflusst
- Ad-hoc-Fragen zur **Vertiefung** und **Explizierung** von Meinungen und Einstellungen der Interviewten

Leitfadeninterview

- Leitfragen sind festgelegt, können jedoch offen beantwortet werden
- Der Interviewte kann das Gespräch auch auf neue Gesichtspunkte lenken
- Nachfragen möglich: differenzierte Darstellung von Sachverhalten
- Interviewer steuert das Interview durch den Leitfaden

Leitfadeninterview

- Ziel: Ermittlung der Innensicht
 - Motive, Einstellungen, Verarbeitungsprozesse der Interviewten
- Voraussetzungen: Interviewte sind bereit, über eigene Beweggründe und Ansichten nachzudenken und diese in Worte zu fassen
- Interviewthema: eine persönliche Relevanz des Themas für die Probanden ist i.d.R. notwendig

Gestaltung eines Leitfadens

- SPSS -> Sammeln, Prüfen, Sortieren, Subsumieren
- Sammeln: Brainstorming -> viele Fragen
- Prüfen: nicht passende Fragen streichen
- Sortieren:
 - Inhaltlich, nach Themen
 - Offene Erzählaufforderungen, Aufrechterhaltungsfragen, konkrete Nachfragen
- Subsumieren: Ein- bzw. unterordnen der Fragen, Themenkomplexe, Ordnung

Struktur eines Leitfadens

- Deduktiver Aufbau bietet sich an: vom Allgemeinen zum Speziellen
- Innerhalb eines Themenblocks
 - Übergeordnete Fragen
 - Vertiefungsfragen, Hinweisreize und Eventualitäten
 - Ziel: umfassendes Verstehen

Leitfaden: Gestaltung der Fragen

- Offene Fragen, die zum reden anregen
 - „Erzählen Sie mal doch mal über Ihre Erfahrungen ...“
- Verständliche Fragen, komplizierte Konstruktionen vermeiden
- Überschaubar, nur jeweils ein Thema
- Wertneutrale Fragen (Interviewer sollte motivierend wirken)
- Vermeiden
 - Geschlossene Fragen
 - W-Fragen (lieber in Erzählaufforderungen umformulieren)
 - Suggestivfragen
 - Forschungsfrage direkt stellen (eher aufteilen)

Leitfaden: Umfang

- Leitfaden: max. 2 Seiten, wenige Themenblöcke
- Interview: nicht zu lang, ca. 40-60 Minuten

Druchführung: Zwei Prinzipien

- Flexibilität
 - Leitfaden zur Orientierung nicht wort-wörtlich anwenden
 - Flexibilität in der Interviewführung, z.B. im Hinblick auf die Reihenfolge der Fragen
 - Flexibilität in der Frageformulierung während des Interviews
- Ausführlichkeit
 - Sich nicht zufrieden geben mit zu kurzen und wenig ergiebigen Antworten
 - Ziel: umfassendes Verstehen (Kontext, Hintergründe, Schlüsselerlebnisse, Vorbilder, ...)
 - Nachfragen & zu ausführlichen Schilderungen animieren

Leitfadeninterview: Ablauf

1. Vorlauf
2. Gesprächseinstieg
3. Thematische Vertiefung
4. Abschluss

1. Vorlauf

- Aufzeichnung erst nach Zustimmung starten (früh fragen)
- Inhaltlicher Rahmen:
 - Brücke von der Forschungsfrage zum Teilnehmer
- Formaler Rahmen
 - Probanden kennen andere Formen Interview-Formen z.B. journalistisches Interview, Marktforschung, quantitative Befragungen → **kurze Statements / Antworten**
 - Kurze Statements / Antworten für qualitative Interviews hinderlich (Ausführlichkeit!)

2. Gesprächseinstieg

- Setzt den Stil fürs gesamte Gespräch
- Erzählgenerierende, narrative Frage
- Proband soll ausführlich erläutern können (Hintergründe, Beispiele, ...)
- Ideal: Proband erzählt aus sich selbst heraus lange und ausführlich

2. Gesprächseinstieg

- Blickkontakt halten, Interesse vermitteln
- Pausen aushalten
- Vorsichtige, implizite Nachfragen, nach Beispielen fragen, vertiefende Nachfragen
- Proband bringt neue Themen ein
- Ideal: Eine Vielzahl der Themen des Leitfadens ergeben sich aus der Gesprächssituation heraus

3. Thematische Vertiefung

„Der Übergang zu neuen Fragekomplexen sollte erst erfolgen, wenn das, was die Eingangsdarstellung an Informationsangeboten bereithält, tatsächlich ausgeleuchtet ist.“ (Pryborski und Wohlrab-Sahr 2014)

- Themen des Leitfadens, die noch nicht erschöpfend behandelt wurden
- Brüche möglichst vermeiden, an vorher genannte Punkte anknüpfen (Notizen)
- Auf Ausführlichkeit achten
- Fragetechnik: absichtsvolle Naivität

3. Thematische Vertiefung

- Allgemein
 - Positive Grundhaltung, Kritik vermeiden
 - Dem Probanden eine Plattform bieten, um eigene Einstellungen und Meinungen auszudrücken
- Gegen Ende
 - Konfrontativere, herausfordernde Fragen
 - „Was würden Sie einer kritischen Position entgegen, die ...“

4. Abschluss

- Probanden erzählen oft nach dem offiziellen Ende noch weitere interessante Sachen
- Aufnahmegerät nochmal starten oder im Anschluss protokollieren

Weitere Interviewarten (Auswahl)

- Biographisch/Narrativ: Erfassung der Lebensgeschichte, offen und narrativ (erzählerisch)
- Experteninterview
- Feldgespräch / Ethnographisches Interview: Befragung im Kontext der Feldforschung. Informell und handlungsbegleitend
- Fokussiertes Interview: Interview über ein fokussiertes Objekt (z.B. Film, Bild)

Transkription

- Faustregel: 1 Minute Interviewzeit entsprechen 10 Minuten Tippzeit
- Möglichst selbst transkribieren („Interview im Ohr haben“)
- Kann auch über prägnante Merkmale des Gesprächsverlaufs informieren (z.B. Pausen, Lachen, gleichzeitiges Sprechen, etc.)
- Software-Unterstützung, z.B. f4
 - Automatische Transkription, Pausenerkennung
 - Manuelle Transkription und Korrektur
 - Qualitative Datenanalyse

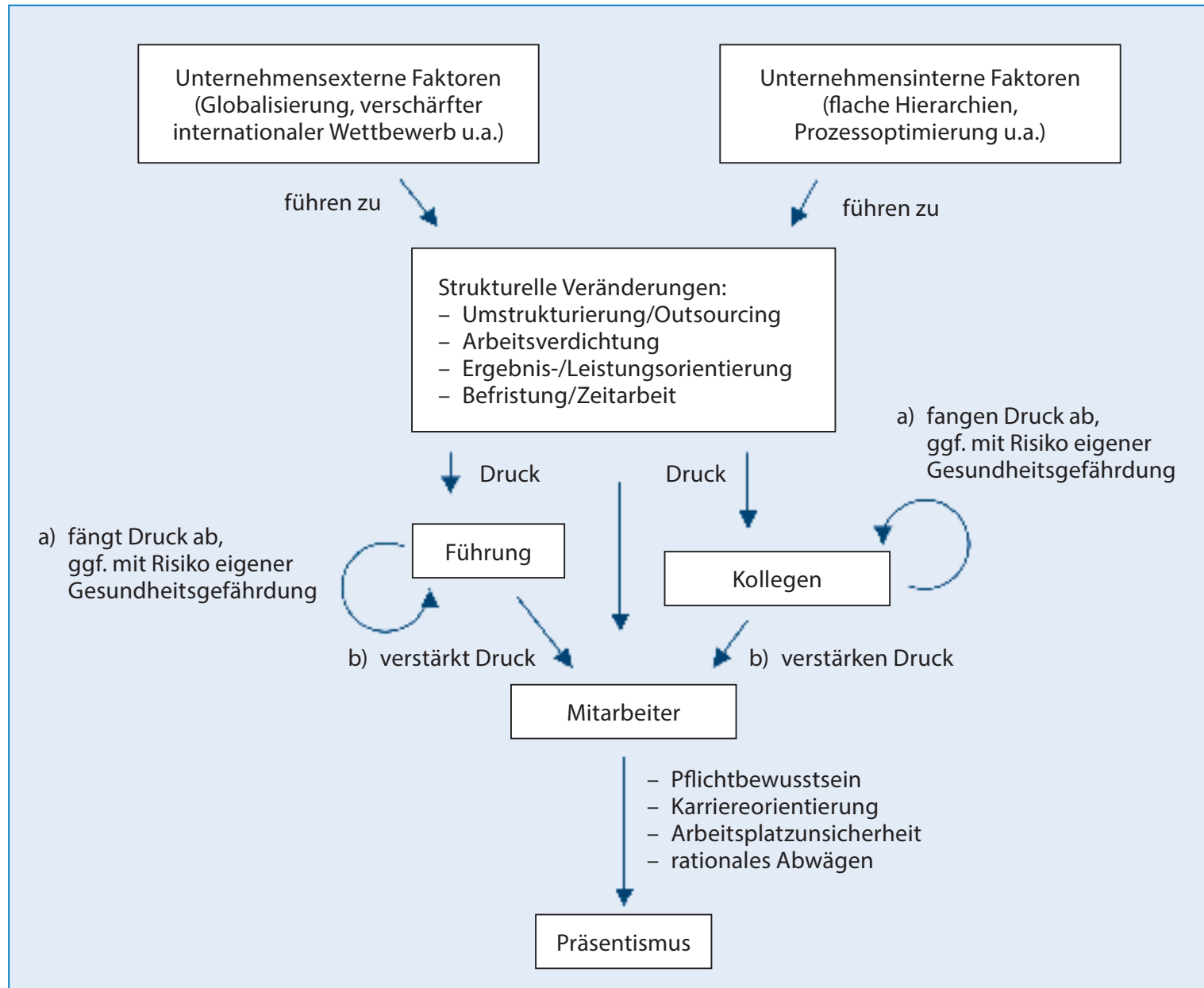
Transkription

- Zeitaufwändig!
- Wie viel glätten?
 - Pragmatischer Umgang mit Ressourcen
 - Potentieller Erkenntnisgewinn als Kriterium
- Wichtig: Einheitliches Transkriptionssystem

Wie auswerten?

- Theorieentwicklung aus den Texten (z.B. Interviews, Dokumente)
- Methode = Hermeneutik / Interpretation
- Kategorien / Codes = Bedeutungszuschreibungen
 - Deduktiv: aus der Theorie abgeleitete Kategorien/Codes
 - Induktiv: aus den Interviews gebildete Kategorien/Codes
- Ergebnisse
 - Wie wirken die Kategorien in einem Modell zusammen?
 - Häufiges Ziel: Typenbildung
 - Grafisches Modell möglich?

Bronner, U., & Kraus, A. L.
(2015). Präsentismus in
Unternehmen: Eine qualitative
Befragung
unternehmensinterner Experten
zu den Ursachen von
Präsentismus.
Wirtschaftspsychologie, 2,
53-62.



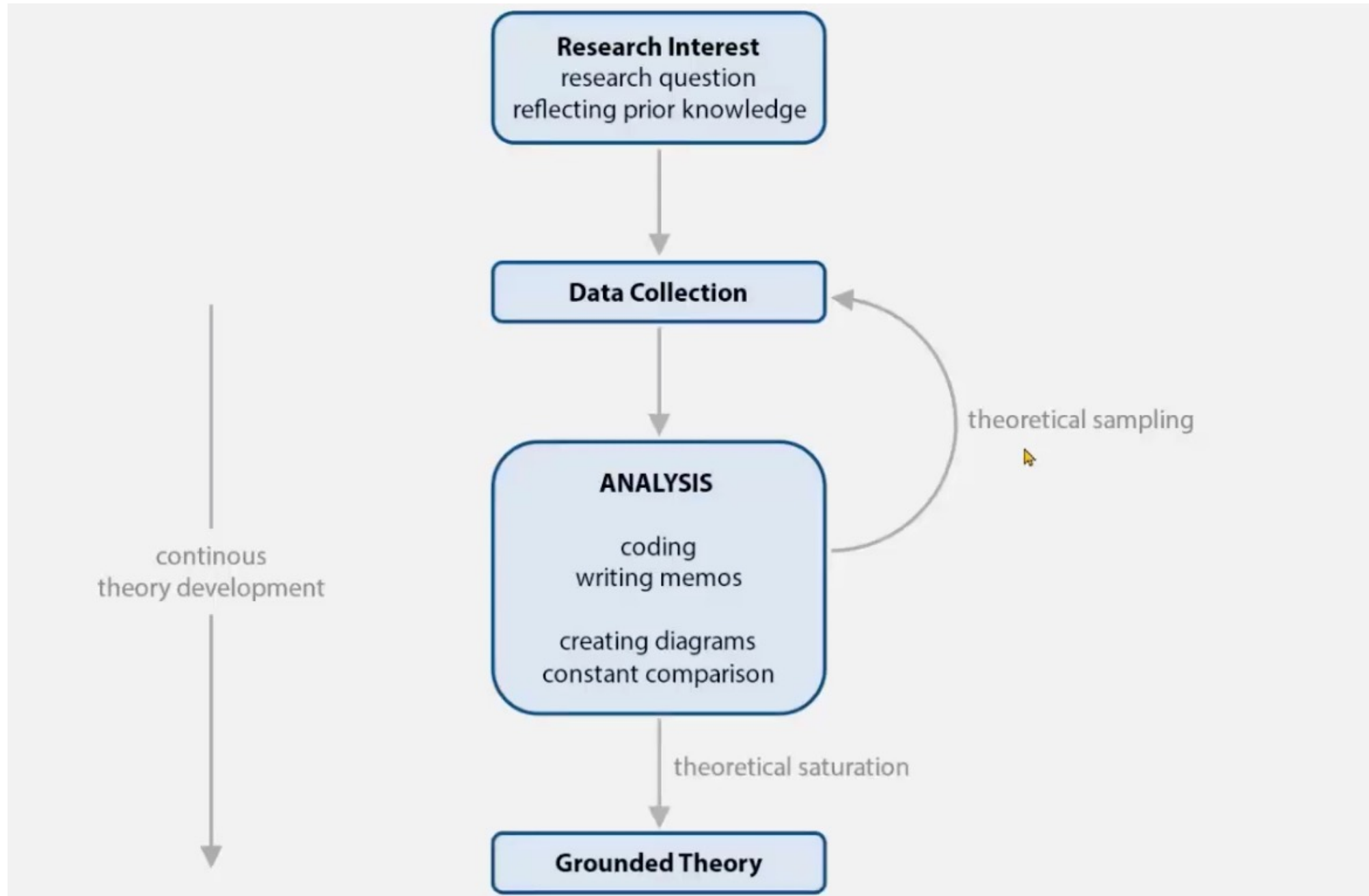
GROUNDED THEORY

Entstehung der Grounded Theory

- Entwickler: Barney Glaser & Anselm Strauss (Soziologen)
- Awareness of Dying (1965)
 - Forschung über sterbende Krankenhauspatienten
 - Einführung der „constant comparative method“
- The Discovery of Grounded Theory (1967): Detaillierte Beschreibung der Methodik
 - Verbindung zwischen Theorie und Empirie: Theorie soll auf empirischen Daten basieren.
 - Logik der Grounded Theory: Begründung der Methodologie
 - Legitimierung qualitativer Forschung gegen Prestigeverlust qualitativer Ansätze in den 1960ern

Grounded Theory

- Verfahren zur systematischen Auswertung qualitativer Daten
- Ziele
 - Beschreibung: Entwicklung einer grounded description
 - Theorientwicklung: Erstellung einer grounded theory
 - Typenbildung: Identifikation und Strukturierung von Mustern
- Verfahren
 - Kontinuierliches Vergleichen (constant comparison)
 - Dreistufiger Kodierprozess (offen, axial, selektiv)
- Theoretisches Sampling: Verknüpfung der Datenerhebung und -auswertung



Theoretische Sättigung

Theoretische Sättigung ist erreicht, wenn:

- Daten aussagekräftig und vollständig sind
- Keine neuen Konzepte, Kategorien, Eigenschaften oder Dimensionen mehr aus zusätzlichen Daten gewonnen werden können

Dreistufiger Kodierungsprozess

1. Offenes Kodieren

- Zuweisung von **Codes/Konzepte** (Bezeichnungen) zu Interviewpassagen
- Identifizieren von Eigenschaften und Dimensionen
- Zusammenfassen der Codes zu **Kategorien** (hierarchisches System)

2. Axiales Kodieren

- Wie stehen die Kategorien im Zusammenhang?
- Heuristik: Ordnung der Kategorien anhand des **Kodierparadigmas**
- Entwicklung eines Modells durch Herausarbeiten der Zusammenhänge zwischen den Kategorien

3. Selektives Kodieren

- Identifikation von **Kernkategorien**, die das untersuchte Phänomen zu erklären vermögen bzw. **Typen** voneinander abgrenzen

Beispiel: Video Offenes Kodieren (Patrick Heiser)
<https://www.youtube.com/watch?v=r5ssX18NM7c>

Offenes Kodieren

- Text aufbrechen: Textaussagen mit Konzepten versehen, die den Inhalt treffend zusammenfassen
- Kleinschrittiges Vorgehen, idealerweise Satz für Satz
- W-Fragen:
 - Was? Worum geht es hier?
 - Wer? Welche Akteure sind beteiligt? Welche Rollen spielen sie?
 - Wie? Wie interagieren sie? Welche Aspekte werden angesprochen/betont?
 - Womit? Welche Ressourcen und Strategien werden angewandt?
 - Warum? Welche Begründungen werden gegeben?
 - Wann? Wie lange? Wo?
- Ergebnis: Grundbestand von Konzepten, die dann zu Kategorien abstrahiert werden können

soziologisch-konstruierter Code

(1) Berufliche Selbständigkeit

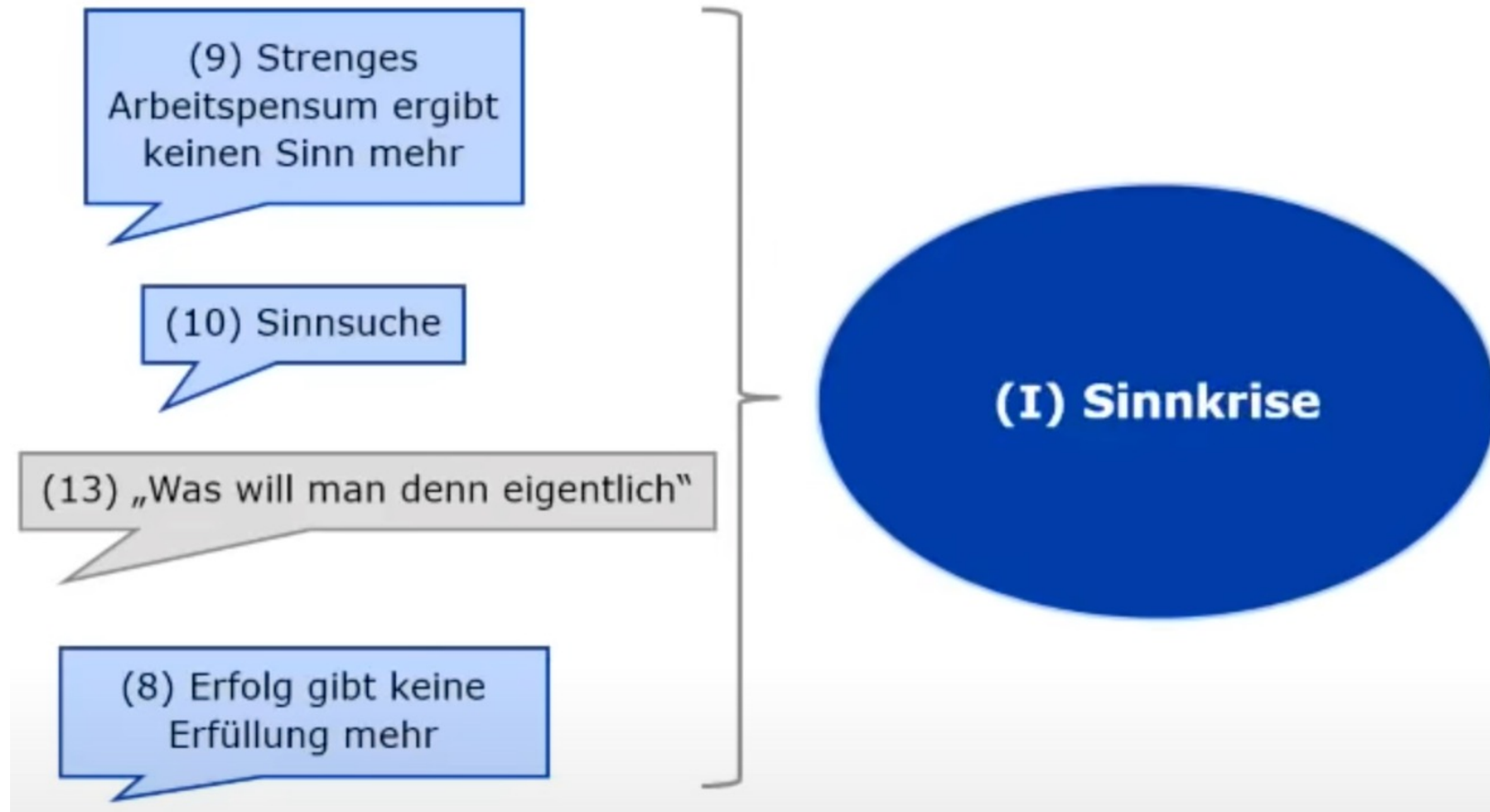
Ich bin selbständig im Beruf, das heißt eben sehr strenges,
sehr volles Arbeitspensum im Alltag.

(2) „Sehr strenges, sehr volles
Arbeitspensum im Alltag“

In vivo-Code

| Nr. | Konzept | Zeilen |
|-----|---|--------|
| 1 | Berufliche Selbständigkeit | 1-3 |
| 2 | „Sehr strenges sehr volles Arbeitspensum im Alltag“ | 3 |
| 3 | Hohe Arbeitsbelastung | 4-5 |
| 4 | Kaum Gelegenheit zum Austausch mit dem Sohn | 5-8 |
| 5 | „Das kann's auf Dauer nicht sein“ | 8-9 |
| 6 | Keine Zeit für Familienleben | 10 |
| 7 | Erfolgsorientiert | 10-11 |
| 8 | Erfolg gibt keine Erfüllung mehr | 11 |
| 9 | Strenges Arbeitspensum ergibt keinen Sinn mehr | 12-13 |
| 10 | Sinnsuche | 13-14 |
| 11 | „Man ist ja nur noch da um zu arbeiten“ | 14 |
| 12 | Zeit zum Umdenken | 15-17 |

Von Codes zu Kategorien

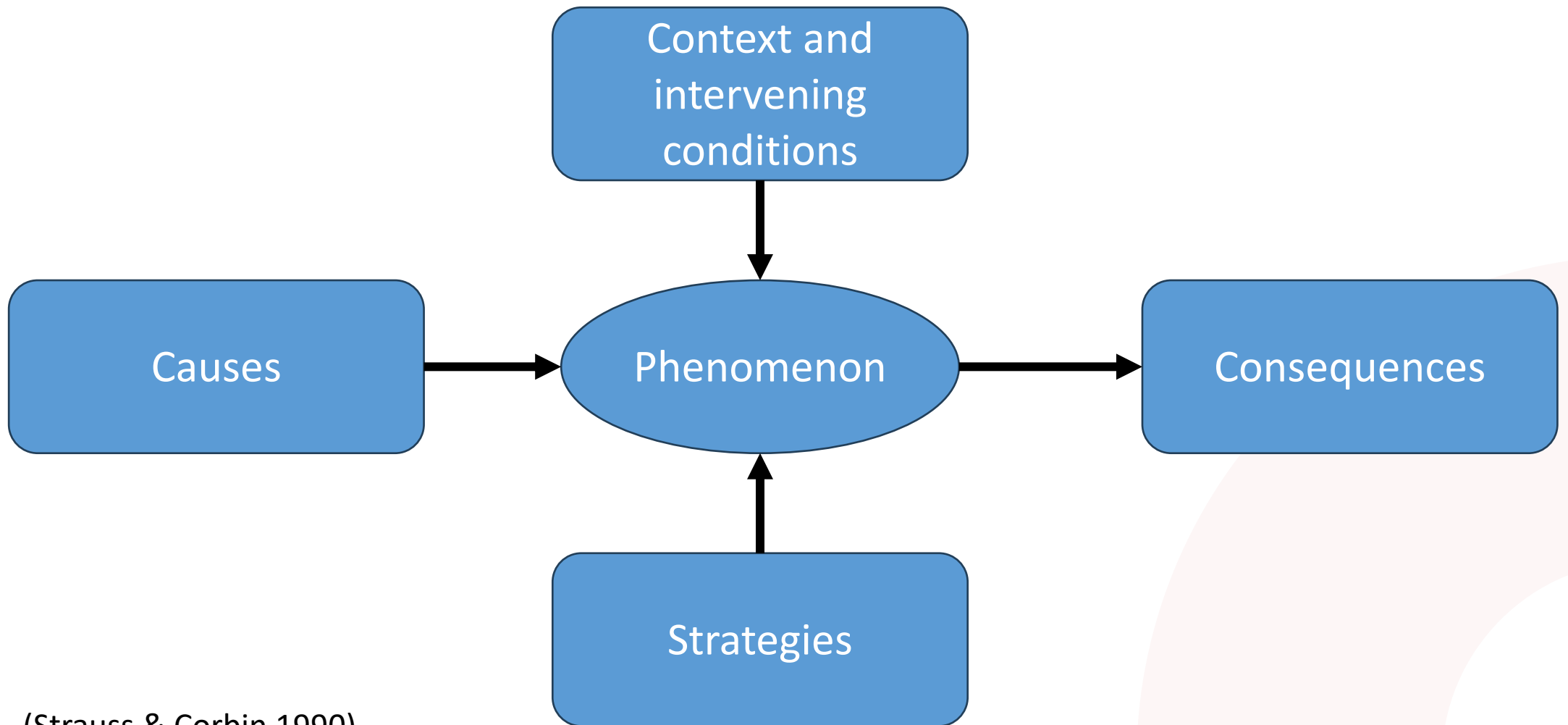


| Nr. | Kategorie | Konzepte |
|------|----------------------------|----------------------|
| I | Sinnkrise | 8, 9, 10, 13, 14, 15 |
| II | Stress im Beruf | 2, 3, 11 |
| III | Keine Zeit für Familie | 4, 5, 6 |
| IV | Selbstständig | 1 |
| V | Erfolgsorientiert | 7 |
| VI | Jakobsweg als Auszeit | 12, 16, 17, 18, 19 |
| VII | Lange Nicht-Erreichbarkeit | 20, 21 |
| VIII | Ruhe | 25, 26 |
| IX | Beeindruckt von Jakobsweg | 23 |

Axiales Kodieren

- Untersuchung von Verbindungsgeflechten zwischen Kategorien
- Kategorie in die Mitte stellen. Um diese herum ein Beziehungsnetz bilden
 - Zeitliche und räumliche Beziehungen
 - Ursache-Wirkungs-Beziehungen
 - Mittel-Zweck-Beziehungen
 - Argumentative, motivationale Zusammenhänge

Axiales Kodieren: Kodierparadigma

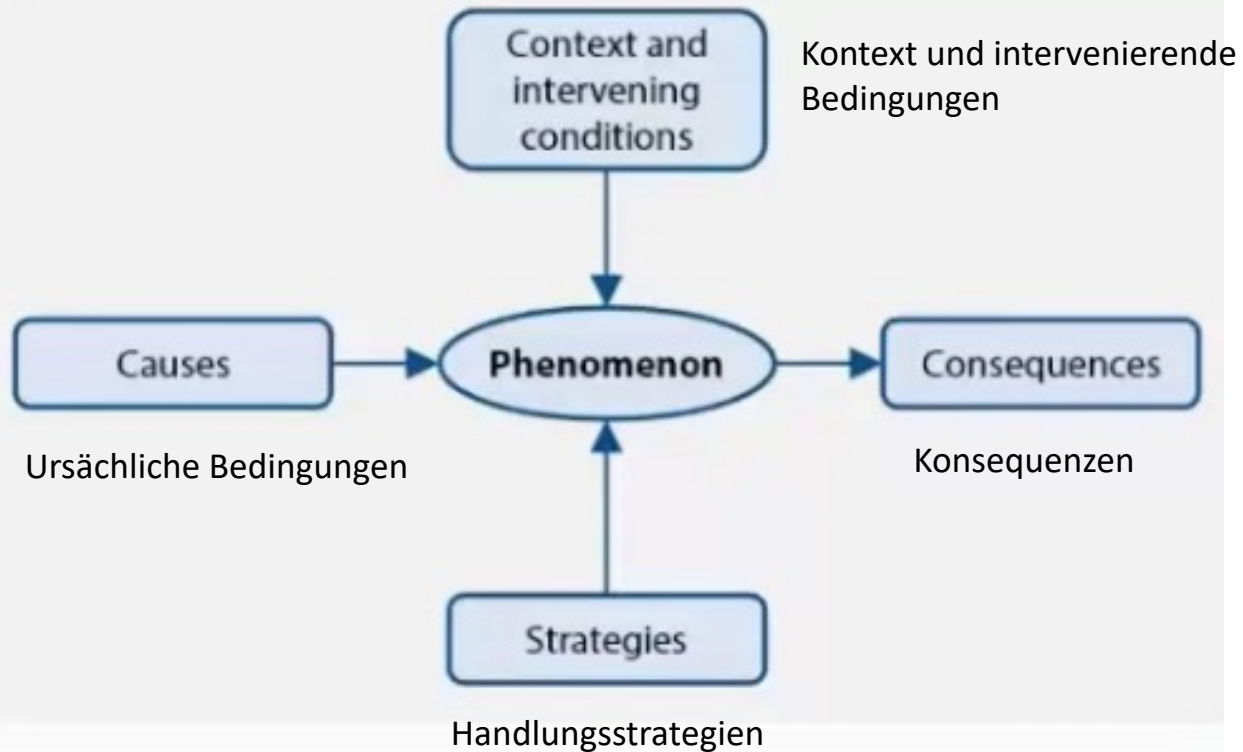


(Strauss & Corbin 1990)

Kodierparadigma

- Kausalbedingungen: Sie erklären, **warum** das Phänomen auftritt.
- Kontextbedingungen: Sie beschreiben die spezifischen **Rahmenbedingungen**, die die Art der Reaktion beeinflussen.
- Intervenierende Bedingungen: Sie können Handlungsstrategien **erleichtern oder behindern**.
- Handlungsstrategien: Sie sind die **zentralen Reaktionen** auf das Phänomen.
- Konsequenzen: Sie zeigen die **Ergebnisse der Handlungsstrategien**

Übung: Axiales Kodieren



Strauss & Corbin (1990)

Kategorie

Sinnkrise

Stress im Beruf

Keine Zeit für Familie

Selbständig

Erfolgsorientiert

Jakobsweg als Auszeit

Lange Nicht-Erreichbarkeit

Ruhe

Beeindruckt von Jakobsweg

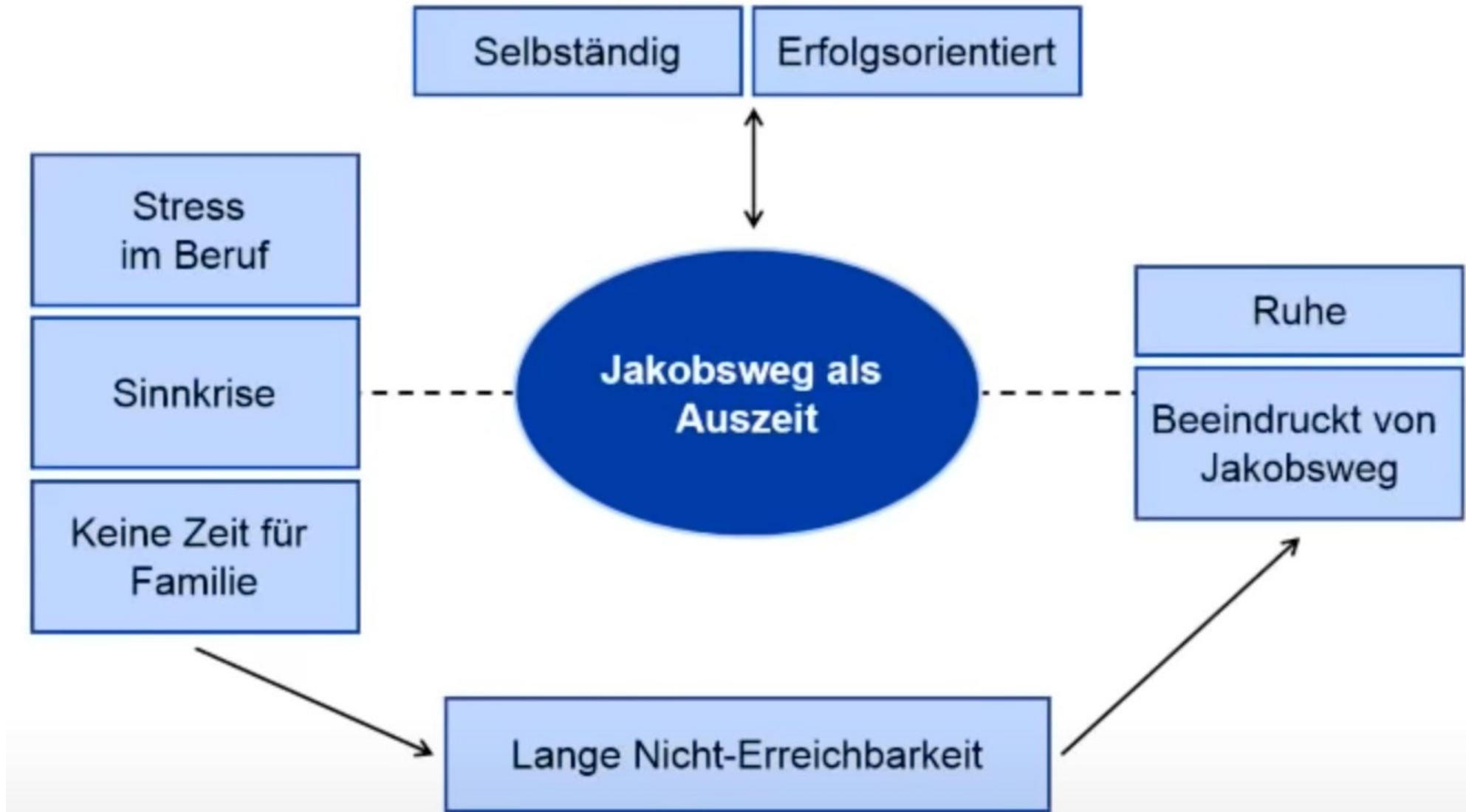
Selektives Kodieren

- Zentraler Schritt der Theorieentwicklung: Verbindet Kategorien zu einem konsistenten theoretischen Modell
- **Kernkategorien**
 - Erklären das untersuchte Phänomen
 - Grenzen **Typen** voneinander ab
 - Integrative Punkte, die andere Kategorien miteinander verbindet
- Kernkategorien: Entwicklung während des Kodierprozesses
 - Entsteht typischerweise durch eine iterative Analyse während des offenen und axialen Kodierens.
 - Im selektiven Kodieren wird sie weiter ausgearbeitet und validiert.

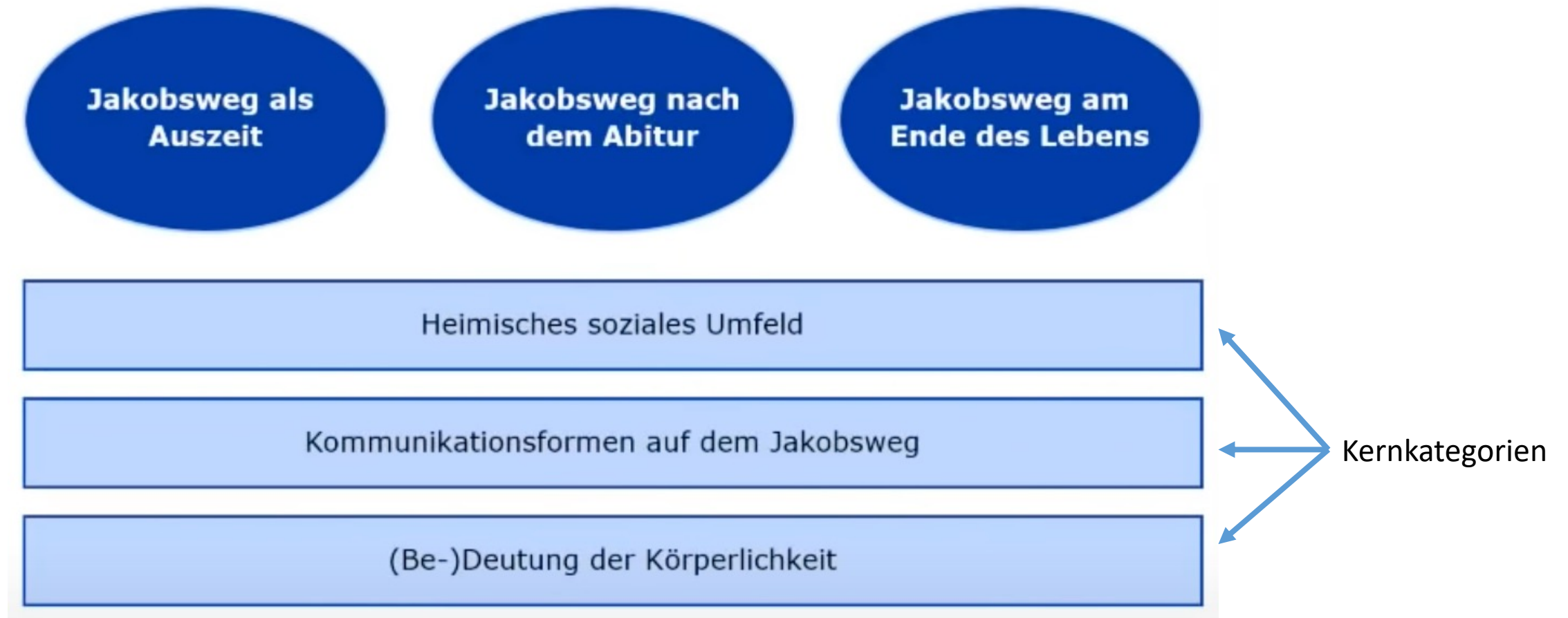
Eigenschaften von Kernkategorien

- Zentralität
 - Erklärt wichtige Aspekte, verbindet andere Kategorien
- Hohe Abstraktion
 - Abstrakt genug, um unterschiedliche Datenelemente zu integrieren
 - Spezifisch genug, um das untersuchte Phänomen präzise zu beschreiben
- Häufigkeit
 - Tritt in den Daten wiederholt auf und zeigt sich in unterschiedlichen Kontexten und Fällen
- Erklärende Kraft
 - Bietet eine zusammenhängende Erklärung für die Daten
 - Andere Kategorien können als Unterkategorien oder Dimensionen betrachtet werden, die ihre Bedeutung erweitern oder spezifizieren
- Theoretische Relevanz
 - Relevant für die Forschungsfrage und liefert wichtige Einblicke in das untersuchte Phänomen
 - Grundlage für die Schlussfolgerungen und die endgültige Theorie

Beispiel: Video Ergebnisse (Patrick Heiser)
<https://www.youtube.com/watch?v=r5ssX18NM7c>



Beispiel: Kernkategorien





Biographische Bilanzierung

Stille und innere Einkehr, wenige Gespräche

Schmerzen als Buße für negative Erfahrungen

Hohe Bedeutung der Familie, Vermächtnis für die Nachkommen schaffen

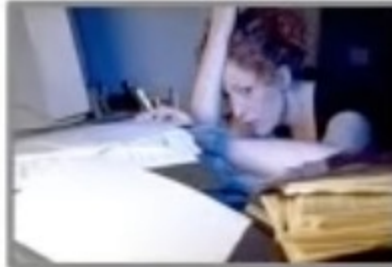


Biographische Krise

Trost in anderen finden, sich des eigenen Glücks bewusst werden

Reinigung, Gleichgewicht von Körper, Geist und Seele

Unbedeutend, da auf der Pilgerreise das eigene Heil gesucht wird



Biographische Auszeit

Alltagsgespräche, Erfahrung von Gemeinschaft

Rhythmus und Gelassenheit wiederfinden

Kein Kontakt, Prioritätenveränderung planen



Biographischer Übergang

Vergangenheit besprechen, Anregungen für Zukunft suchen

Relfeprüfung

Abgrenzung von anderen (jung), Leistungsfähigkeit demonstrieren (alt)

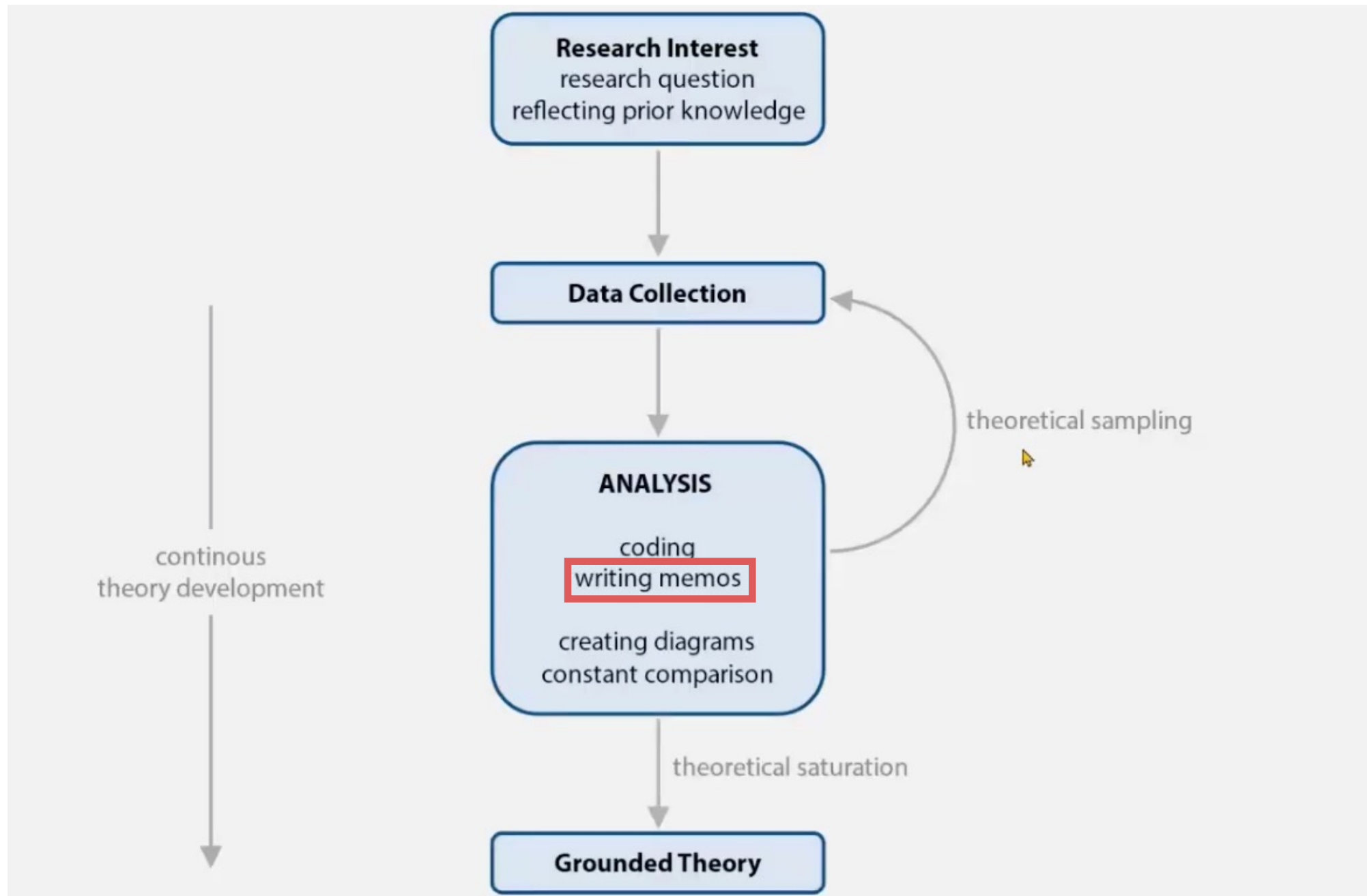


Biographischer Neustart

Intensiver Austausch mit anderen, neue Identitätsbildung

Bezwingung des eigenen Körpers, Beweis für Neustart

Heldengeschichte vorbereiten, neue Selbstpräsentation nach Rückkehr



Funktionen von Memos

- Reflexion
 - Eigene Überlegungen und neue Erkenntnisse festhalten
- Dokumentation
 - Prozess der Datenanalyse transparent machen
- Förderung der Theorieentwicklung
 - Übergang von Beschreibung zu Konzeptualisierung
- Verbindung von Daten und Theorie
 - Beziehungen zwischen Codes und Kategorien erkennen

Inhalte von Memos

- Gedanken zu Codes und Kategorien
- Hypothesen zu theoretischen Zusammenhängen
- Beobachtungen zu Gemeinsamkeiten und Unterschieden in den Daten
- Hinweise auf Forschungslücken
- Methodologische Reflexionen, z. B. Herausforderungen oder Entscheidungen

Charakteristika von Memos

- **Unstrukturiert:** Frei formuliert, ohne feste Formvorgaben
- **Prozesshaft:** Entwickeln sich parallel zur Analyse
- **Explorativ:** Vorläufig und spekulativ, um Kreativität zu fördern

Beispiel: „Die Wahrnehmung von Unterstützung durch Kollegen tritt häufig in den Interviews auf. Dies könnte eine Subkategorie der Hauptkategorie ‚Arbeitsumfeld‘ sein. Zusammenhang mit ‚Karrierезufriedenheit‘ prüfen.“

Wie funktioniert kontinuierliches Vergleichen?

1. Vergleichen von Daten mit Daten

- Ziel: Ähnliche Ereignisse oder Aussagen in den Daten identifizieren.
- Beispiel: Vergleichen von Interviewpassagen, die ähnliche Themen behandeln.

2. Vergleichen von Daten mit Codes

- Ziel: Prüfen, ob neue Daten zu bestehenden Codes passen oder neue Codes erforderlich sind.
- Beispiel: Ein neuer Interviewausschnitt bestätigt oder erweitert einen bestehenden Code wie „Teamarbeit“.

Wie funktioniert kontinuierliches Vergleichen?

3. Vergleichen von Codes mit Kategorien

- Ziel: Überprüfung, ob Codes sinnvoll in Kategorien zusammengefasst sind.
- Beispiel: Mehrere Codes wie „kollegiale Unterstützung“ und „Mentoring“ könnten zur Kategorie „Arbeitsklima“ führen.

4. Vergleichen von Kategorien mit Kategorien

- Ziel: Beziehungen und Unterschiede zwischen Kategorien herausarbeiten.
- Beispiel: Die Kategorie „Arbeitsklima“ könnte in Beziehung zur Kategorie „Karrierезufriedenheit“ stehen.

Wie funktioniert kontinuierliches Vergleichen?

5. Vergleichen von Daten mit der Theorie

- Ziel: Sicherstellen, dass die entwickelte Theorie eng mit den Daten verbunden ist.
- Beispiel: Neue Daten überprüfen, ob sie die Theorie bestätigen oder Anpassungen erfordern.

CAQDAS - Computer-Assisted Qualitative Data Analysis Software

- Tools zur Unterstützung qualitativer Analysen
- Funktionalitäten
 - Werkzeuge zur Kodierung
 - Werkzeuge zur Verlinkung der (kodierten) Informationen
 - Annotierung
 - Suche und Abfrage
- Vorteile: Strukturierung, Datennähe, Unterstützung bei Exploration

Beispiel: MAXQDA 24

The screenshot displays the MAXQDA 24.2.0 interface. The top menu bar includes Home, Import, Codes, Memos, Variables, Analysis, Mixed Methods, Visual Tools, Reports, MAXDictio, Stats, and TeamCloud. The left sidebar shows the Document System with a tree view of documents (New York, Seattle, etc.) and a list of codes (Work-life balance, Education, etc.). The main window displays a document titled 'Selim (33 Paragraphs)' with a text excerpt and various annotations. The right sidebar shows the Retrieved Segments window with 90 coded segments.

The Document System stores and provides access to data files

The Document Browser displaying codes and memos in the margins


The Code System stores and provides access to the coding scheme

Combinations of activated Documents and Codes are displayed in the Retrieved Segments window

Beispiel: ELAN Annotationstool für Audio/Video

ELAN 5.7-FX - 011_42M_JOINT_C2_MIN1.ACLEW.eaf

File Edit Annotation Tier Type Search View Options Window Help



Grid Text Subtitles Lexicon Comments Recognizers Metadata Controls

FA1

| .. | Nr | Annotation | Begin Ti... | End Time | Duration |
|----|----|---|--------------|--------------|--------------|
| | 1 | 0 [=I gasps] . | 00:00:00.999 | 00:00:01.209 | 00:00:00.210 |
| | 2 | d'you [: do you] know what I can spy ? | 00:00:01.571 | 00:00:02.423 | 00:00:00.852 |
| | 3 | I don't think you've seen it yet . | 00:00:03.047 | 00:00:04.042 | 00:00:00.995 |
| | 4 | it's in that bag . | 00:00:05.513 | 00:00:06.199 | 00:00:00.686 |
| | 5 | it's in this bag . | 00:00:08.913 | 00:00:09.518 | 00:00:00.605 |
| | 6 | Lego . | 00:00:12.254 | 00:00:13.483 | 00:00:01.229 |
| | 7 | have you got it ? | 00:00:14.292 | 00:00:14.697 | 00:00:00.405 |
| | 8 | Lego . | 00:00:18.084 | 00:00:18.913 | 00:00:00.829 |
| | 9 | <can> [>] you build (.) a big massive tower ? | 00:00:26.010 | 00:00:28.367 | 00:00:02.357 |
| | 10 | you can't ? | 00:00:30.344 | 00:00:30.948 | 00:00:00.604 |
| | 11 | why ? | 00:00:30.948 | 00:00:31.329 | 00:00:00.381 |
| | 12 | what [/] what d'you [: do you] mean there's no... | 00:00:34.836 | 00:00:36.584 | 00:00:01.748 |

00:00:16.631 Selection: 00:00:15.747 - 00:00:16.528 781

011_42M_JOIN... 00:00:15.000 00:00:16.000 00:00:17.000 00:00:18.000 00:00:19.000 00:00:20.000 00:00:21.000 00:00:22.000 00:00:23.000 00:00:24.000 00:00:25.000

CHI [11] yes . Lego . [+ S] Lego . [+ SR]

lex@CHI [11] W W W

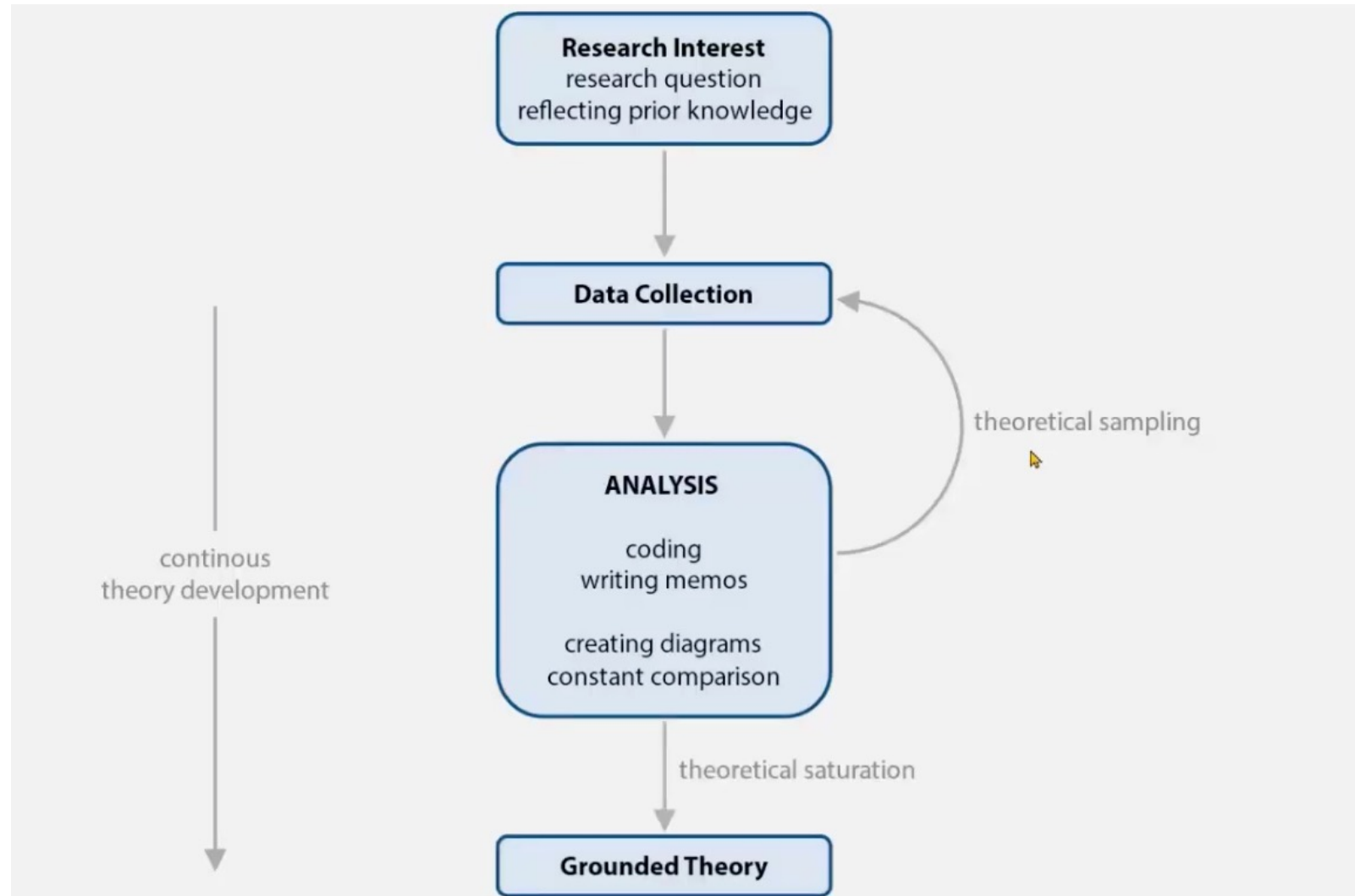
mwu@CHI [10] 1 1 1

FA1 [17] Lego .

xds@FA1 [17] T

FA2

Zusammenfassung



Grounded Theory: Fazit

- Veröffentlichung von Awareness of Dying führte zu Akzeptanz in der Wissenschaft
- Universelle Anwendbarkeit:
 - Sozialwissenschaftliche Studien (z. B. Wiederheirat nach Scheidung, berufliche Sozialisation)
 - Management, Bildung, Psychologie, ...
- Constant Comparative Method
 - Vergleich von Daten als Basis für die Theorieentwicklung
 - Offenes Kodieren, Axiales Kodieren (Kodierparadigma), Selektives Kodieren
- Literaturempfehlung: Glaser, B.G. & Strauss, A.L (2010). The Discovery of Grounded Theory: Strategies for Qualitative Research (3rd edition).

AUTOETHNOGRAFIE

Autoethnografie: Was?

- Eine qualitative Forschungsmethode der Sozialwissenschaft, die darauf abzielt:
 - Persönliche Lebenserfahrungen zu erinnern, zu reflektieren, zu analysieren, zu dokumentieren und zu berichten.
 - Diese Erfahrungen im Kontext bestehender Theorien und Forschungsliteratur (der Sozialwissenschaft bzw. Artistic Research) sowie politischen Rahmenbedingungen zu **analysieren(!)**.
 - Die Forschenden sind zugleich Subjekt und Objekt der Untersuchung, um Einblicke in gesellschaftliche Phänomene zu gewinnen.

Autoethnografie: Was?

- Typischerweise in der 1. Person (Ich-Form) geschrieben
- Verschiedene Ausprägungen: Kurzgeschichten, Gedichte, Belletristik, Romane, Fotoessays, persönliche Essays, Tagebücher, fragmentierte und vielschichtige Texte und (sozial-)wissenschaftliche Prosa.
- Universell anwendbar: Anthropologie, Artistic Research, Ethnologie, Gender Studies, Geschichte, Kommunikationswissenschaften, Marketing, Pädagogik, Performance Studies, Psychologie, Sozialarbeit, Soziologie, Theologie, ...
- In der Wissenschaft umstritten – zu subjektiv

Definition (Ellis et al. 2011)

- „Autoethnography is an approach to research and writing that seeks to describe and systematically analyze (graphy) personal experience (auto) in order to understand cultural experience (ethno).“
- „[T]reats research as a political, socially-just and socially-conscious act“

Definition (Ellis & Bochner 2000)

- “Autoethnography is an autobiographical genre of writing and research that displays multiple layers of consciousness, connecting the personal to the cultural. Back and forth autoethnographers gaze, first through an ethnographic wide-angle lens, focusing outward on social and cultural aspects of the personal experience; then they look inward, exposing a vulnerable self that is moved by and may move through, refract and resist cultural interpretations.”
- Kombination von persönlicher Erfahrung und Analyse (back-and-forth gaze)
- Forschende können bestehenden kulturellen Deutungen widerstehen

Autoethnografie: Warum?

- Ermöglicht das Erkunden persönlicher Erfahrungen
- Wertschätzung von Insiderwissen
 - Authentische Perspektiven werden anerkannt und genutzt
- Einbezug von Emotionalität und Unsicherheit
 - Erlaubt die Auseinandersetzung mit komplexen, oft tabuisierten Themen
- Forschung ist zugänglicher
 - Storytelling, Ich-Erzähler, zugängliche Sprache
- Kann eine Verbindung von Wissenschaft und Kunst sein
 - Kreative Ansätze durch literarische und künstlerische Elemente

Auto-Ethno-Grafie

- Autoethnografie = Ethnografie + Autobiografie
 - Auto (αυτος) = Selbst
 - Ethno (εθνος) = Volk, Kultur
 - Grafie (γραφη) = Schrift, Beschreibung
- Study of culture through oneself
- Kritik früherer ethnografischer Forschungsmethoden:
 - Zweifel and Objektivität
 - Steril und kolonialistisch

Autoethnografie vs. Autobiografie

- (Analytische) Autoethnografie:
 - Selbstreflexion, Theoretische Rahmung und wissenschaftliche Analyse stehen im Fokus
 - Integration anderer Quellen (State-of-the-Art, Theorien, wiss. Literatur)
- Autobiografischen Erzählung
 - Vorwiegend narrativ
 - Ohne theoretische Rahmung & analytischen Anspruch
- Fließender Übergang zwischen den Genres

Autoethnografie: Wie?

1. Datenerfassung:

- Notieren Sie Ihre Reflexionen. Alternativ: Audio-/Videoaufnahmen mit Transkription.
- In-situ (?)
- Einbezug von Erinnerungen, Artefakten (Notizen, Tagebücher, Briefe, Fotos, Video- und Audioaufnahmen, Mails, Messages, Interaktion auf Social Media, Kalender, Zeitabläufe) und Gesprächen mit relevanten Personen (Diskussionen, Interviews).
- Seien Sie auch bei der Datenerfassung **kreativ!**

Autoethnografie: Wie?

2. Analytische Perspektive & Reflexion:

- Reflexion durch Schreiben und Umschreiben, Verknüpfung mit anderen Erfahrungen und Forschungsliteratur
- Ableitung von Erkenntnissen für andere aus der eigenen Geschichte
- Was noch? Memos, Research Journal, etc.
- Qualitative Datenanalyse

3. Storytelling:

- Entwicklung einer Erzählung, fortlaufende Überarbeitung, Finalisierung
- Schenken Sie vor allem auch den emotionaleren und verletzlicheren Aspekten Ihrer Geschichte Beachtung
- (Keine Heldengeschichte schreiben)

Wie? Reflective Prompts (Beispiel)

- Beschreibung der Erfahrung
 - Was ist passiert?
 - Was habe ich getan?
- Analyse der Erfahrung
 - Was habe ich gedacht und gefühlt?
 - Wie fühle ich mich jetzt?
 - Was hat gut geklappt?
 - Was hätte ich besser tun können?
- Erstellen eines Plans
 - Wie werden diese Informationen in Zukunft nützlich sein?
 - Wie kann ich meine Praxis in Zukunft anpassen?
 - Welche Hilfe brauche ich?

Schreiben (Grafie): Zwei Typen

- Soll eine Autoethnografie narrativ, emotional, selbst-zentriert sein?
 - **Evokative** Autoethnografie
 - Ziel: Emotionale Resonanz
 - Fokus auf künstlerisch-literarische Erzählweisen, die Lesende berühren und involvieren
 - Kritik: Me-Search, unwissenschaftlich
- Oder theoretisch, analytisch, akademisch?
 - **Analytische** Autoethnografie
 - Ziel: Wissenschaftlichkeit, Akzeptanz
 - Fokus auf objektive und wissenschaftlich fundierte Darstellung.
 - Kritik: Der narrative Kern geht verloren, bloße Anmutung von Wissenschaftlichkeit

Ethik

- Relational ethics; respect for all those involved
- Keine Möglichkeit einer Gegendarstellung

Risiken (Chang 2008)

1. excessive focus on self in isolation from others;
2. overemphasis on narration rather than analysis and cultural interpretation;
3. exclusive reliance on personal memory and recalling as a data source;
4. negligence of ethical standards regarding others in self-narratives; and
5. inappropriate application of the label autoethnography

Journale (Auswahl)

- Journal of Autoethnography, University of California Press:
<https://online.ucpress.edu/joae>
- Qualitative Inquiry, Sage Journals:
<https://journals.sagepub.com/home/QIX>
- International Review of Qualitative Research, Sage, Journals:
<https://journals.sagepub.com/home/irq>

Abschließende Frage

- Welche Rolle spielen autoethnografische Ansätze in meinem JAR-Paper?

Aufgabe

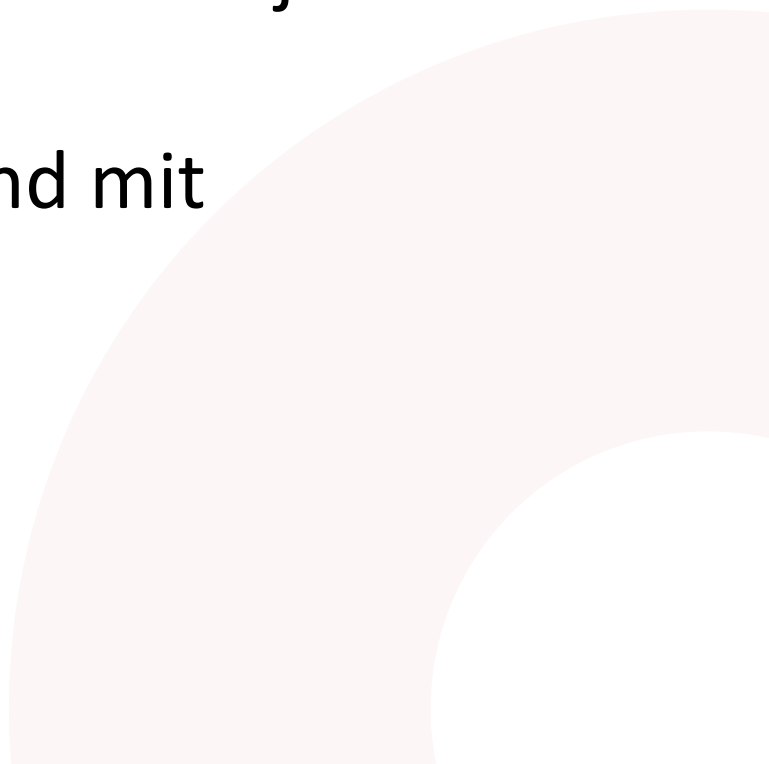
Lesen Sie das folgende Paper:

Wall, S. (2006). An autoethnography on learning about autoethnography. *International journal of qualitative methods*, 5(2), 146-160.

- Beobachten Sie, wie persönliche Erfahrungen im Text mit bestehenden Theorien verbunden werden.
- An welchen Stellen spricht Sie die persönliche Stimme der Autorin besonders an?
- Welche der im Text genannten autoethnografischen Arbeiten weckt Ihr Interesse? Wenn möglich, nehmen Sie sich die Zeit, diese näher zu erkunden – vielleicht auch im späteren Verlauf des Semesters.

EIGENE METHODEN

Welche Methoden nutzen?

- Methodologien aus anderen Disziplinen nutzen (Filmwissenschaft, Soziologie, Performance Studies etc.).
 - Methoden nach den konkreten Bedürfnissen des Projekts wählen.
 - Eigene Methoden entwickeln, wenn nötig, und mit Beispielen untermauern.
- 

Technische Werkzeuge

- Technische Werkzeuge als Basis eigener Methoden
- Beispiele für technische Werkzeuge (Musik)
 - Musiknotation
 - Audioanalyse
 - Klangverfremdung, Audioeffekte
 - Time-Stretching, Pitch-Shifting
 - Klangsynthese, Re-Synthese
 - ...



Die wichtigste Methode in AR ist die
Forschung durch künstlerische Praxis

Aufgabe: Beschreibung der Methodologie

Beschreiben Sie die wichtigsten Methoden, die Sie in Ihrem Projekt verwenden werden. Warum wählen Sie diese Methoden und was hoffen Sie damit zu erreichen?

Lesestoff (optional, aber lustig)

Henke, S., Mersch, D., Van der Meulen, N., Strässle, T., & Wiesel, J. (2020). **Manifest der Künstlerischen Forschung: Eine Verteidigung gegen ihre Verfechter.** Diaphanes.

Aus dem Inhalt

- Drei Probleme
- Vier Missverständnisse
- ...